

Dr. Brinkmeier spricht über W. Heinse und dessen Einfluß auf die moderne Richtung der Literatur, in Nr. 37 und 41 der

Mitternachtszeitung,

bei Gelegenheit der Laube'schen Herausgabe desselben. H. Wilke beendet Nr. 43 die historische Novelle, der Pfarrhof zu Norderburg. L. Tarnowski setzt Nr. 44 die Natur-, Lebens-, Reise- und Genrebilder aus Schlesien mit der blauen Marie fort.

Ein in der jetzigen Zeit sehr wichtiger und tief in sie eindringender Aufsatz ist im Literaturblatte Nr. 25 flg. zum

Morgenblatte

der über die neuesten Schriften von Görres.

Die Domkirche von Sevilla wird in Band 1, Lieferung 11 der

Europa

in artistischer Hinsicht von einem ausgezeichneten Kunstkenner beschrieben. Nach dem Englischen erfährt man Mancherlei über die Zittler und die Gesellschaft der Freude, auch beginnen Mittheilungen aus Weimar mit einer Notiz über Schillers Gebeine, eine etwas wunderliche Ueberschrift. Die Reiberbeize nach Finden, ist der Gegenstand der Lithographie und einer prahlerischen Erklärung von G. Herwegh.

Aus Böttigers Nachlasse theilt der

Phönix, Nr. 61 flg.,

Reliquien von K. L. v. Nebel mit. E. L. A. Hoffmann und die Epigonen in Bamberg werden Nr. 66 beschlossen, der Blumenvater aber fortgesetzt. Von Rodnagel findet sich Nr. 66 eine gute Rezension über Künzels drei Bücher der deutschen Prosa.

Ignaz Kuranda eröffnet in Nr. 22 des

Wiener Telegraphen

literarische Charakterskizzen mit Alex. Dumas, und giebt Nr. 23 flg. eine Philosophie der Kochkunst, so wie er auch Nr. 27 zu den Frauenhallen beisteuert. Wachsmanns treffliche Novelle, die Verwandlungen, werden fortgesetzt und Nr. 29 nicht nur der Prolog zu Grillparzers neuestem Lustspiele, Weh dem, der lügt! sondern auch eine Probescene daraus, und Kritik darüber mitgetheilt.

Das

Oesterreichische Morgenblatt, Nr. 21—30, ist reich an vielfachen Mittheilungen, worin besonders der Herausgeber Desterlein und Realis sich durch geistvolle Auffassung auszeichnen, vorzüglich ist des erstern zur

Geschichte der Kultur und Frauenwelt, sehr lehrreich. Max. Schmidts Variationen, der Hausball, sind aus dem Leben gegriffen. Von A. Ruffner enthalten Nr. 29 und 30 eine dramatische Scene, der Liebekranken Heilung.

Fr. Schlegel nannte die Baukunst versteinerte Musik, man lachte darüber, jetzt kommt etwas Aehnliches in Nr. 21 und 22 der

Neuen Zeitschrift für Musik,

in dem Aufsatz, Ideen über Baukunst und Musik, vor, und man lacht nicht mehr darüber. Nr. 25 beginnt der Herausgeber R. Schumann eine sehr ausführliche Beurtheilung der neuen zwölf Etüden von Adolph Henselt. Kosmely bespricht ebenda musikalische Charakteristiken, mit Bellini anfangend.

In den Nummern 35—42 des

Humoristen

theilt Saphir wieder Vielfaches aus seiner unerschöpflichen Laune mit, als da sind: Conditorei des Fokus, Volksstümliche Fastenreden und eine ungeheure Ueberraschung! Aber auch Ernstes weiß er zu bieten. Eine ausführliche Würdigung nämlich des oben bereits genannten neuen Grillparzerschen Lustspiels, Nr. 40, die von der größten Achtung für den Dichter zeugt. Trefflich ist Nr. 41 ein Zeigerlied von Seidl, die Mittheilung über Goethe und Raupach Nr. 42 sollte aber wegen ihrer harten Anschulldigung des erstern, jedenfalls durch Nennung der Quelle verbürgt seyn.

In der Fortsetzung der Briefe über Schwaben und Franken in Nr. 56—58 der

Zeitung für die elegante Welt

erscheinen die Bewohner des erstern Landes nicht eben im vortheilhaftesten Lichte, doch ist alles kräftig und feck geschildert. Dr. Hitzig macht sich in denselben Nummern durch nähere Nachrichten über die Autoren-Association in Paris verdient. Nr. 59 und 60 theilen 35 Sonette von Karl Beck, unter der Ueberschrift, am Fenster, mit, die ganz den Charakter tragen der seinen Dichtungen eigen ist. Worosdar berichtet aus Braunschweig über die Aufführung der letzten Beethoven'schen Symphonie. Die Notiz Nr. 58 über eine Rezension Chamisso's, beweist von Neuem, wie nothwendig die Namensunterzeichnung der Beurtheiler, und wie ganz anders sich die Kritik gestalten und in Ansehn erhalten würde, wenn jede Anonymität daraus verbannt wäre. Auch die Animosität würde dann von selbst mit verschwinden.

Lh. Hell.